

Pilotprojekt «Open Air»: Wie geht Tanzen in einer Pandemie?

Endlich wieder zusammen feiern: Mit dem Pilotprojekt «Open Air» soll an diesem Sonntag im Berliner Club Revier Südost getestet werden, wie in der Corona-Pandemie sicher unter freiem Himmel getanzt werden kann. Die Beteiligten haben mit dem Projekt Großes vor: Es solle ein Konzept entstehen, das sowohl für Behörden als auch für Clubs eine Richtlinie sein kann. Diese gebe es aktuell in Deutschland nicht, sagte Claudia Winkelmann, Professorin an der Alice Salomon Hochschule, auf einer Pressekonferenz am Samstag.



© dpa

David Ciura (l-r), Geschäftsführer Revier Südost, Lutz Leichsenring, Pressesprecher Clubkommision, Claudia Winkelmann, Alice Salomon Hochschule Berlin, Thomas Sakschewski, Beuth Hochschule für Technik Berlin, und Tassilo Hagström, Geschäftsführer Hanteras, nehmen an der Pressekonferenz zum Pilotprojekt "Open Air" zum Neustart der Clubkultur teil.

Das Pilotprojekt findet in der neuen Location des Technoclubs Griessmühle statt. Es ist ein gemeinsames Projekt der Alice Salomon Hochschule, der Beuth Hochschule für Technik und der Clubcommission. 300 freiwillige Tänzer dürfen teilnehmen, per Losverfahren wurden sie ausgesucht. Alle, die mittanzen wollen, müssen entweder getestet, geimpft oder genesen sein, heißt es auf der Projektseite.

Am Einlass erhalten die Gäste einen Tracker, den sie um den Hals tragen und mit dem das Abstandverhalten gemessen wird, wie Thomas Sakschewski erklärte, Professor an der Beuth Hochschule. Auf der Tanzfläche selbst bewerten eingesetzte Beobachter, ob sich Gäste und Personal an die Regeln halten. Auf der Tanzfläche dürfen die Gäste ohne auf die Abstände zu achten tanzen, sagte Club-Geschäftsführer David Cezar Ciura. Das Tragen einer Maske sei dabei aber Pflicht.

Ausgewertet werden sollen die anonym erhobenen Daten so schnell wie möglich. Die Forscher erhoffen sich, mit ihren Zahlen eine Grundlage dafür schaffen, dass in diesem Sommer wieder Veranstaltungen mit Hygienekonzept ermöglicht werden können.

Quelle: dpa

| Aktualisierung: Samstag, 12. Juni 2021 14:25 Uhr

t-online / 14.06.2021

Pilotprojekt für Clubszene

Hunderte Berliner Raver tanzen nach Corona-Regeln

14.06.2021, 07:44 Uhr | dpa



Eingangsbereich des Berliner Clubs "Revier Südost": Ein Pilotprojekt will herausfinden, wie sicheres Tanzen in der Pandemie möglich ist. (Quelle: Photopress Müller/imago images)

Endlich wieder im Club tanzen: Im "Revier Südost" war das für einige Hundert Gäste möglich. Mit Maske, Test und Tracker beteiligten sie sich an einem Berliner Pilotprojekt für die Clubszene.

Ausgestattet mit Tracker und Maske haben am Sonntagnachmittag im Berliner Club "Revier Südost" einige Hundert Menschen zusammen zu Techno-Beats gefeiert. Der Probelauf war Teil des Pilotprojekts "Open Air", mit dem getestet werden soll, wie in der [Corona-Pandemie](#) sicher unter freiem Himmel getanzt werden kann. "Das läuft bisher ganz gut", sagte eine Sprecherin des Clubs am Sonntag während des Ausprobierens. Das Masketragen auf der Tanzfläche werde akzeptiert. In anderen Bereichen des Clubs dürfe der Mund-Nasen-Schutz aber auch abgenommen werden.

Das Pilotprojekt fand in der neuen Location des Technoclubs Griessmühle im Ortsteil Niederschöneweide statt. Es ist das zweite Club-Pilotprojekt in diesem Jahr und wird zusammen von der Alice Salomon Hochschule, der Beuth Hochschule für Technik und der Clubcommission organisiert. 300 freiwillige Tänzer konnten per Losverfahren mitmachen. Alle, die mittanzen wollten, mussten entweder getestet, geimpft oder genesen sein. Zehn Tage nach der Party sollen alle noch einmal getestet werden, sagte die Clubsprecherin.

Organisatoren wollen Konzept für Behörden und Clubs entwickeln

Die Organisatoren haben mit dem Projekt Großes vor: Es soll ein Konzept entstehen, das sowohl für Behörden als auch für Clubs eine Richtlinie sein kann. Die gebe es aktuell in Deutschland noch nicht, sagte Claudia Winkelmann, Professorin an der Alice Salomon Hochschule. In [Berlin](#) ist organisiertes Tanzen im Freien durch die [Pandemie](#)-Verordnung noch verboten. [Am Wochenende räumte die Polizei Parks in der Hauptstadt](#), weil sich Anwohner über laute Musik beschwert hatten und die Feiernden auf illegalen Partys zu wenig Abstand einhielten. [Auch in anderen deutschen Städten gab es bei gutem Wetter solche Probleme](#). Vereinzelt wurden dabei auch Polizisten angegriffen und verletzt.

Im Technoclub lief das beim Pilotversuch alles anders. Am Einlass erhielten die Gäste am Sonntagnachmittag einen Tracker, den sie um den Hals tragen mussten. Chips könnten so das Abstandhalten messen, erläuterte Thomas Sakschewski, Professor an der Beuth Hochschule. Auf der Tanzfläche selbst bewerteten eingesetzte Beobachter, ob sich Gäste und Personal an die Regeln hielten. Auf der Tanzfläche durften die Gäste tanzen, ohne auf Abstände zu achten, sagte Club-Geschäftsführer David Cezar Ciura. Das Tragen einer Maske blieb aber Pflicht.

"Solche Sachen sollten möglich werden"

Ausgewertet werden sollen die anonym erhobenen Daten so schnell wie möglich an den beteiligten Berliner Hochschulen. Die Forscher erhoffen sich, mit ihren Zahlen eine Grundlage dafür schaffen, dass in diesem Sommer wieder Veranstaltungen mit Hygienekonzept ermöglicht werden können. Nach Angaben der Clubcommission sind in diesem Jahr weitere Projekte geplant. Dieses Ausprobieren begrüßt auch Berlins Kulturverwaltung. Die Clubszene habe sich 15 Monate lang vorbildlich und verantwortungsvoll verhalten, sagte Sprecher Daniel Bartsch. "Solche Sachen sollten ermöglicht werden." Dabei seien aber Konzepte gemäß der Auflagen nötig.

- **Tausende treffen sich draußen:** [Polizisten in Berliner Parks angegriffen](#)
- **"Summer-Special":** [Berlinale-Preise auf Museumsinsel verliehen](#)
- **Daten für Marketingzwecke:** [Negativpreis Big Brother Award an Doctolib und EU-Kommission](#)

Das "Revier Südost" ist auf dem Gelände der ehemaligen Bärenquell-Brauerei an der Schnellerstraße untergebracht. Vorher lag der Club Griessmühle zentraler in Neukölln. Im Februar 2020 fand dort die letzte Party statt, weil der Mietvertrag nicht verlängert wurde. Dann kam die Pandemie. An dem neuen Standort in Niederschöneweide gibt es aktuell einen Biergarten, eine Bar, einen Markt – und auch ein Testzentrum.

DLF / 12.06.21

Revier Südost“Pilotprojekt „Open Air“ zum Tanzen während der Corona-Pandemie

12. Juni 2021



David Ciura, Geschäftsführer Revier Südost, Lutz Leichsenring, Pressesprecher Clubkommission, Claudia Winkelmann, Alice Salomon Hochschule Berlin, nehmen an der Pressekonferenz zum Pilotprojekt „Open Air“ zum Neustart der Clubkultur teil. (dpa / Fabian Sommer)

Mit dem Pilotprojekt „Open Air“ soll an diesem Sonntag im Berliner Club „Revier Südost“ getestet werden, wie in der Corona-Pandemie sicher unter freiem Himmel getanzt werden kann.

Geplant ist die Entwicklung eines Konzepts, das sowohl für Behörden als auch für Clubs eine Richtlinie sein kann. Dafür wurden 300 Freiwillige per Losverfahren ausgesucht. Alle, die mittanzen wollen, müssen entweder getestet, geimpft oder genesen sein. Am Einlass erhalten die Gäste einen Tracker, den sie um den Hals tragen und mit dem das Abstandverhalten gemessen wird. Auf der Tanzfläche selbst bewerten eingesetzte Beobachter, ob sich Gäste und Personal an die Regeln halten. Das Tragen einer Maske sei Pflicht. Ausgewertet werden sollen die anonym erhobenen Daten so schnell wie möglich. Die Forscher erhoffen sich, mit ihren Zahlen eine Grundlage dafür zu schaffen, dass in diesem Sommer wieder Veranstaltungen mit Hygienekonzept ermöglicht werden können.

RTL / 12.06.21

Pilotprojekt "Open Air": Wie geht Tanzen in einer Pandemie?



David Ciura (l-r), Geschäftsführer Revier Südost, Lutz Leichsenring, Pressesprecher Clubkommision, Claudia Winkelmann, Alice Salomon Hochschule Berlin, Thomas Sakschewski, Beuth Hochschule für Technik Berlin, und Tassilo Hagström, Geschäftsführer Hanteras

© deutsche presse agentur

12. Juni 2021 - 14:30 Uhr

Berlin (dpa) - Endlich wieder zusammen feiern: Mit dem Pilotprojekt "Open Air" soll an diesem Sonntag im Berliner Club Revier Südost getestet werden, wie in der Corona-Pandemie sicher unter freiem Himmel getanzt werden kann. Die Beteiligten haben mit dem Projekt Großes vor: Es solle ein Konzept entstehen, das sowohl für Behörden als auch für Clubs eine Richtlinie sein kann. Diese gebe es aktuell in Deutschland nicht, sagte Claudia Winkelmann, Professorin an der Alice Salomon Hochschule, auf einer Pressekonferenz am Samstag.

Das Pilotprojekt findet in der neuen Location des Technoclubs Griessmühle statt. Es ist ein gemeinsames Projekt der Alice Salomon Hochschule, der Beuth Hochschule für Technik und der Clubcommission. 300 freiwillige Tänzer dürfen teilnehmen, per Losverfahren wurden sie ausgesucht. Alle, die mittanzen wollen, müssen entweder getestet, geimpft oder genesen sein, heißt es auf der Projektseite.

Am Einlass erhalten die Gäste einen Tracker, den sie um den Hals tragen und mit dem das Abstandverhalten gemessen wird, wie Thomas Sakschewski erklärte, Professor an der Beuth Hochschule. Auf der Tanzfläche selbst bewerten eingesetzte Beobachter, ob sich Gäste und Personal an die Regeln halten. Auf der Tanzfläche dürfen die Gäste ohne auf die Abstände zu achten tanzen, sagte Club-Geschäftsführer David Cezar Ciura. Das Tragen einer Maske sei dabei aber Pflicht.

Ausgewertet werden sollen die anonym erhobenen Daten so schnell wie möglich. Die Forscher erhoffen sich, mit ihren Zahlen eine Grundlage dafür schaffen, dass in diesem Sommer wieder Veranstaltungen mit Hygienekonzept ermöglicht werden können.

Rbb 24 / 09.06.21

Im Berliner Club "Revier Südost" darf zur Probe getanzt werden



Bild: dpa/Schoening
09.06.21 | 19:44 Uhr

Die Zahl der Corona-Fälle sinkt weiter - und auch die Berliner Clubszene will wieder zurück ins Leben. Ein Pilotprojekt soll dabei helfen. Für einige Stunden dürfen Freiwillige wieder auf die Tanzfläche.

Im Club Berliner "Revier Südost" (ehemals Griessmühle) findet am Sonntag (13.06.) eine Probe-Tanzveranstaltung statt, bei der die Teilnehmerinnen und Teilnehmer während der Veranstaltung beobachtet und getrackt werden sollen.

Eintrittskarten können nicht gekauft werden, die Teilnahme entscheidet sich über ein Losverfahren. Bei dieser "Vergnügungsveranstaltung" handelt es sich um eine wissenschaftlich begleitete und vom Gesundheitsamt genehmigte Veranstaltung, ist auf der Homepage des Clubs zu lesen.

Die Kulturverwaltung wisse von dem Projekt, teilte ein Sprecher am Mittwoch auf rbb-Anfrage mit. Es sei relevant für weitere Club-Öffnungen. So ein Pilotprojekt werde gemacht, um Erkenntnisse zu gewinnen, die sich auf weitere Öffnungen umlegen lassen, sagte der Sprecher weiter.



• imago images/PEMAX

Ab 18. Juni Lederer will Berliner Tanzverbot im Freien aufheben

Tanzen mit Maske und Abstand erwünscht

Hinter der Veranstaltung steht laut Club das Projekt "Hygienekonzepte und Infektionsschutz in der Veranstaltungsbranche", in das auch die Alice Salomon Hochschule und die Beuth Hochschule für Technik involviert sind.

Weiter heißt es, dass 300 Freiwillige gesucht würden, Tanzen sei ausdrücklich erwünscht, "mit Maske und Abstand". Teilnehmer würden vor Betreten des Geländes getestet. Anschließend müssten sie ein Tracker-Gerät tragen. Zehn Tage nach der Probe-Party sollen die Probanden erneut getestet werden.

Ende des Tanzverbots ab 18. Juni möglich

Kultursenator Klaus Lederer (Linke) hatte [ein Ende des Tanzverbots in der Hauptstadt nach dem 18. Juni in Aussicht gestellt](#). "Wir als Kulturverwaltung wollen vielleicht nicht gleich 1.000 Leute auf einen Schlag, aber mit einer bestimmten Personenzahl Aktivitäten draußen - auch Tanzaktivitäten draußen - ermöglichen", so Lederer im Kulturausschuss. Legale Alternativen mit Hygienekonzepten seien ihm lieber als illegale Geschichten, "wo die Leute aufeinander hocken".

Auch die Berliner Clubs seien mehrheitlich gut auf eine Wiedereröffnung nach dem Lockdown vorbereitet. Das ergab eine Umfrage der Clubcommission unter 160 Betreibern und Veranstaltern. Demnach gaben mehr als 80 Prozent der Befragten an, Hygienekonzepte umsetzen zu wollen. Fast 60 Prozent der Betreiber seien bereit, personalisierte Tickets anzubieten, über 70 Prozent hätten angegeben, Testergebnisse oder Impfbescheinigungen prüfen zu können. Etwas geringer ist die Bereitschaft, selber Covid19-Schnelltests anzubieten oder mit eigenen digitalen Hilfsmitteln etwa die Kontaktnachverfolgung zu unterstützen.



dpa/Christian Behring

[Umzug nach Schöneeweide So wird in der neuen Gießmühle während Corona gefeiert](#)

Wirtschaftliche Situation vieler Clubs dramatisch

Die wirtschaftliche Situation vieler Clubs ist nach der monatelangen Schließung allerdings dramatisch. Zwar sei durch die Hilfsprogramme von Bund und Land größerer Schaden verhindert worden, [teilte die Berliner Clubcommission im Mai mit](#). Laut der Umfrage haben beinahe 77 Prozent der Befragten beantragte Gelder ausgezahlt bekommen, vor allem aus dem Soforthilfeprogramm IV und der November- und Dezemberhilfe des Bundes. Allerdings sei die Abwicklung zum Teil sehr unbefriedigend gelaufen, zudem gaben 44 Prozent der Befragten an, dass die Hilfgelder allein nicht zur Sicherung ihrer Clubs reichen würden.

Fast 16 Prozent der Betreiber spielten mit dem Gedanken, ihr Unternehmen aufzugeben. "Jeder geschlossene Club ist einer zu viel", so die Clubcommission.

Nordbayern / 13.06.21

Für die Wissenschaft: Berliner Raver tanzen nach Pandemie-Regeln

Wann kommt das Leben in die Berliner Clubszene zurück? Erste Tests laufen. -
13.06.2021 17:03 Uhr

BERLIN - Ausgestattet mit Tracker und Maske haben am Sonntagnachmittag im Berliner Club "Revier Südost" Dutzende Menschen zusammen zu Techno-Beats gefeiert. Der Probelauf war Teil des Pilotprojekts "Open Air", mit dem getestet werden soll, wie in der Corona-Pandemie sicher unter freiem Himmel getanzt werden kann.



Die Außenfassade des Clubs Revier Südost in Berlin.

13.06.2021 © Ralf Müller via www.imago-images.de

"Das läuft bisher ganz gut", sagte eine Sprecherin des Clubs am Sonntag während des Ausprobierens. Das Masketragen auf der Tanzfläche werde akzeptiert. In anderen Bereichen des Clubs dürfe der Mund-Nasen-Schutz aber auch abgenommen werden.

Das Pilotprojekt fand in der neuen Location des Technoclubs Griessmühle im Ortsteil Niederschöneweide statt. Es ist das zweite Club-Pilotprojekt in diesem Jahr. Es wird zusammen mit der Alice Salomon Hochschule, der Beuth Hochschule für Technik und der Clubcommission organisiert. 300 freiwillige Tänzer konnten per Losverfahren mitmachen. Alle, die mittanzten wollten, mussten entweder getestet, geimpft oder genesen sein. Zehn Tage nach der Party sollen alle noch einmal getestet werden, sagte die Clubsprecherin.

[Polizei löst illegale Rave-Party mit 500 Teilnehmern auf](#)

Die Organisatoren haben mit dem Projekt Großes vor: Es soll ein Konzept entstehen, das sowohl für Behörden als auch für Clubs eine Richtlinie sein kann. Die gebe es aktuell in Deutschland noch nicht, sagte Claudia Winkelmann, Professorin an der Alice Salomon Hochschule. In Berlin ist organisiertes Tanzen im Freien durch die Pandemie-Verordnung noch verboten. Am Wochenende räumte die Polizei Parks in der Hauptstadt, weil sich Anwohner über laute Musik beschwert hatten und die Feiernden auf illegalen Partys zu wenig

Abstand einhielten. Auch in anderen deutschen Städten gab es bei gutem Wetter solche Probleme.

Im Technoclub lief das beim Pilotversuch alles anders. Am Einlass erhielten die Gäste am Sonntagnachmittag einen Tracker, den sie um den Hals tragen mussten. Chips könnten so das Abstandhalten messen, erläuterte Thomas Sakschewski, Professor an der Beuth Hochschule. Auf der Tanzfläche selbst bewerteten eingesetzte Beobachter, ob sich Gäste und Personal an die Regeln hielten. Auf der Tanzfläche durften die Gäste tanzen, ohne auf Abstände zu achten, sagte Club-Geschäftsführer David Cezar Ciura. Das Tragen einer Maske blieb aber Pflicht.

Ausgewertet werden sollen die anonym erhobenen Daten so schnell wie möglich an den beteiligten Berliner Hochschulen. Das "Revier Südost" ist auf dem Gelände der ehemaligen Bärenquell-Brauerei untergebracht. Vorher lag der Club Griessmühle zentraler in Neukölln.

BZ / 12.06.21

Für 300 freiwillige Teilnehmer

Pilotprojekt „Open Air“ in Berlin – Wie geht Tanzen in einer Pandemie?



[Die Tische des Revier Südost sind noch leer. Mit dem wissenschaftliche begleiteten Open-Air-Club soll getestet werden, ob die Umsetzung des Hygienekonzepts möglich ist Foto: picture alliance/dpa](https://www.bild.de/berlin/revier-suedost-club-geht-gegen-pandemie-an/revier-suedost-club-geht-gegen-pandemie-an-19211188-100.html)

B.Z./dpa

12. Juni 2021 16:09

Der Sommer ist da, die Tanzflächen der Clubs sind aber immer noch dicht. Wie in der Pandemie sicher getanzt werden kann, soll mit einem Pilotprojekt herausgefunden werden.

Endlich wieder zusammen feiern: Mit dem Pilotprojekt „Open Air“ soll an diesem Sonntag im Berliner Club Revier Südost getestet werden, wie in der Corona-Pandemie sicher unter freiem Himmel getanzt werden kann.

Die Beteiligten haben mit dem Projekt Großes vor: Es solle ein Konzept entstehen, das sowohl für Behörden als auch für Clubs eine Richtlinie sein kann.

Fehler! Es wurde kein Dateiname angegeben.

Diese gebe es aktuell in Deutschland nicht, sagte Claudia Winkelmann, Professorin an der Alice Salomon Hochschule, auf einer Pressekonferenz am Samstag.

Das Pilotprojekt findet in der neuen Location des Technoclubs Griessmühle statt. Es ist ein gemeinsames Projekt der Alice Salomon Hochschule, der Beuth Hochschule für Technik und der Clubcommission.



David Ciura (v.l.n.r.), Geschäftsführer Revier Südost, Lutz Leichsenring, Pressesprecher Clubkommision, Claudia Winkelmann, Alice Salomon Hochschule Berlin, Thomas Sakschewski, Beuth Hochschule für Technik Berlin, und Tassilo Hagström, Geschäftsführer Hanteras bei der Pressekonferenz (Foto: Fabian Sommer/dpa)

300 freiwillige Tänzer dürfen teilnehmen, per Losverfahren wurden sie ausgesucht. Alle, die mittanzen wollen, müssen entweder getestet, geimpft oder genesen sein, heißt es auf der Projektseite.

Am Einlass erhalten die Gäste einen Tracker, den sie um den Hals tragen und mit dem das Abstandverhalten gemessen wird, wie Thomas Sakschewski erklärte, Professor an der Beuth Hochschule.

Auf der Tanzfläche selbst bewerten eingesetzte Beobachter, ob sich Gäste und Personal an die Regeln halten. Auf der Tanzfläche dürfen die Gäste, ohne auf die Abstände zu achten tanzen, sagte Club-Geschäftsführer David Cezar Ciura.

Das Tragen einer Maske sei dabei aber Pflicht.

Ausgewertet werden sollen die anonym erhobenen Daten so schnell wie möglich. Die Forscher erhoffen sich, mit ihren Zahlen eine Grundlage dafür schaffen, dass in diesem Sommer wieder Veranstaltungen mit Hygienekonzept ermöglicht werden können.

tip online / 08.06.21

Endlich tanzen

Tanzen im Revier Südost: Pilotprojekt-Rave mit Ellen Allien schon diesen Sonntag

Es wird der erste legale Rave in diesem Frühjahr – am Wochenende öffnet das Revier Südost erstmalig seit Monaten für eine Tanzveranstaltung. Das ist deshalb besonders, weil in Berlin derzeit noch ein Tanzverbot gilt; so darf zum Beispiel im Baergarten auf dem Areal zwar in Gruppen gegessen und getrunken werden. Die elektronische Musik verhallt aber unbetanzt. Karten für das Event gibt es allerdings nicht zu kaufen.



Die Griessmühle ist Geschichte, lange lebe das Revier Südost: Auf dem Gelände der ehemaligen Bärenquell-Brauerei fand der Club einen Ort für den geistigen Nachfolger – nun soll das erste Mal 2021 dort getanzt werden. Foto: Imago/Pop-Eye

Für die Wissenschaft: Tickets für den ersten Revier-Rave gewinnen

Die Wiedereröffnung des Revier Südost für eine Tanzveranstaltung ist strikt wissenschaftlich: „Durch deine Teilnahme leistest du einen wichtigen Beitrag für die Zukunft der Clubkultur“, heißt es auf der Website zum „Pilotprojekt“. Dahinter steckt das interdisziplinäre Projekt Hygienekonzepte und Infektionsschutz in der Veranstaltungsbranche (Hygieia) – das in einer Studie genau jene erforschen und auf Nützlichkeit prüfen will.

Heißt einfach formuliert: Es soll herausgefunden werden, ob Hygienekonzepte den Clubbetrieb sicher ermöglichen. Für alle jene, die nicht auf die vielen illegalen Raves in Berlin abwandern wollen, eine wichtige Frage. Zwar hatte es zuletzt Bewegung in Sachen Clubwiedereröffnungen gegeben – [Kultursenator Klaus Lederer hat gar einen möglichen Stichtag für das Ende des Tanzverbots](#) genannt. Trotzdem bleibt die Branche sehr abhängig vom Infektionsgeschehen. Wäre erforscht, dass Tanzveranstaltungen im Freien eher nicht zu den Spreader-Events gehören, würde dies den Weg für eine planbarere Zukunft ebnen.

Für das erste Pilotprojekt ist sogleich ein bekannter Szenename verpflichtet worden: Ellen Allien wird am Sonntag, 13. Juni auflegen – so viele Möglichkeiten, [ihr aktuelles Album „AurAA“](#) für Publikum zu spielen, hatte Ellen Allien bisher auch nicht. Das Line-up der Veranstaltung (geht von 14 bis 22 Uhr) vervollständigt Inhalt der Nacht.

Schön: Es gilt gleiches Recht für alle – nicht jene, die zuerst Tickets kaufen, können mittanzen. Sondern jene, die gewinnen: Bis Donnerstag, 15 Uhr, können sich Interessierte um Tickets bewerben, die dann kurz darauf verlost werden. Und weil das Ganze im Sinne der Wissenschaft geschieht, ist es etwas anders als die üblichen, gleichermaßen chaotischen wie choreografierten Clubnächte in Berlin: Die Gäste werden beobachtet und getrackt. Trotzdem

dürfte es wohl kaum ein Problem werden, Proband:innen für das unter anderem von der Universität Greifswald begleitete Projekt zu finden.

Strikte Regeln – und Tests auf dem Gelände des Revier Südost

Auch sonst gibt es ein paar Regeln: Abgesehen davon, dass natürlich persönliche Daten übermittelt werden müssen, müssen sich alle Teilnehmenden auf dem Gelände testen lassen – Tests anderer Stellen oder Selbsttests zählen nicht. Zehn Tage später ist ein weiterer Test notwendig, ebenfalls auf dem Gelände, das die Verantwortlichen für die inzwischen geschlossene Griessmühle [seit 2020 in Schöneweide bespielen](#).

Die Teilnahme an dem Event ist für die Ausgelosten kostenlos. Auf der [Homepage des Reviers](#) gibt es ein Formular zur Online-Registrierung, zudem werden weitere Fragen beantwortet. Schon ab 19. März hatte es Pilotprojekte gegeben, [tipBerlin hatte auch mit Kultursenator Lederer über das „Pilotprojekt Testing“ gesprochen](#). Allerdings mussten auch nach Einführung der Bundesnotbremse in Berlin Projekte gestoppt werden, inzwischen ist die Inzidenz niedrig.

Zeit online / 12.06.21

Musik: Pilotprojekt "Open Air": Wie geht Tanzen in einer Pandemie?

12. Juni 2021, 14:23 Uhr Quelle: dpa



David Ciura (l-r), Geschäftsführer Revier Südost, Lutz Leichenring, Pressesprecher Clubkommision, Claudia Winkelmann, Alice Salomon Hochschule Berlin, Thomas Sakschewski, Beuth Hochschule für Technik Berlin, und Tassilo Hagström, Geschäftsführer

Hanteras, nehmen an der Pressekonferenz zum Pilotprojekt "Open Air" zum Neustart der Clubkultur teil. © Fabian Sommer/dpa

Berlin (dpa) - Endlich wieder zusammen feiern: Mit dem Pilotprojekt «Open Air» soll an diesem Sonntag im Berliner Club Revier Südost getestet werden, wie in der Corona-Pandemie sicher unter freiem Himmel getanzt werden kann. Die Beteiligten haben mit dem Projekt Großes vor: Es solle ein Konzept entstehen, das sowohl für Behörden als auch für Clubs eine Richtlinie sein kann. Diese gebe es aktuell in Deutschland nicht, sagte Claudia Winkelmann, Professorin an der Alice Salomon Hochschule, auf einer Pressekonferenz am Samstag.

Das Pilotprojekt findet in der neuen Location des Technoclubs Griessmühle statt. Es ist ein gemeinsames Projekt der Alice Salomon Hochschule, der Beuth Hochschule für Technik und der Clubcommission. 300 freiwillige Tänzer dürfen teilnehmen, per Losverfahren wurden sie ausgesucht. Alle, die mittanzen wollen, müssen entweder getestet, geimpft oder genesen sein, heißt es auf der Projektseite.

Am Einlass erhalten die Gäste einen Tracker, den sie um den Hals tragen und mit dem das Abstandverhalten gemessen wird, wie Thomas Sakschewski erklärte, Professor an der Beuth Hochschule. Auf der Tanzfläche selbst bewerten eingesetzte Beobachter, ob sich Gäste und Personal an die Regeln halten. Auf der Tanzfläche dürfen die Gäste ohne auf die Abstände zu achten tanzen, sagte Club-Geschäftsführer David Cezar Ciura. Das Tragen einer Maske sei dabei aber Pflicht.

Ausgewertet werden sollen die anonym erhobenen Daten so schnell wie möglich. Die Forscher erhoffen sich, mit ihren Zahlen eine Grundlage dafür schaffen, dass in diesem Sommer wieder Veranstaltungen mit Hygienekonzept ermöglicht werden können.

WDR 10.06.21

Berlin ravt wieder - und testet neues Hygienekonzept

Von Lukasz Tomaszewski

-
-
-
-

Berlin ravt wieder - und testet neues Hygienekonzept | Flamenco-Star Diego Cigala wurde in Spanien festgenommen | Russische Justiz ermittelt gegen Musikawards wegen "Gay-Propaganda" | KeepVibesNear veröffentlicht neuen Track "M25" | Unsere News aus der Welt des Global Pop.

Berlin ravt wieder - und testet neues Hygienekonzept

Konzerte draußen sind ja seit ein paar Tagen wieder erlaubt, aber immer unter sehr strengen Hygienemaßnahmen: Test und Maske sind Pflicht. Am Sonntag gibt es den ersten legalen Rave in Berlin. Auflegen wird unter anderem die Berliner Techno-Größe Ellen Allien. Die Clubbetreiber haben protestiert, warum es eigentlich für sie kein Angebot gibt. Jetzt gibt es

tatsächlich den Pilotrave als Open Air von 14 bis 22 Uhr am Sonntag im Revier Südost. Dort werden 300 zugelassene Gäste zu zwei DJ-Sets feiern können. Auftreten werden der Berliner DJ Inhalt der Nacht und die Techno-Größe Ellen Allien. Die 300 Gäste wurden gelost - anmelden musste man sich bis gestern 15 Uhr.

Die Veranstaltung ist vom Gesundheitsamt ausdrücklich genehmigt. Aber auch hier müssen die Besucher*innen natürlich eines der drei Gs nachweisen: geimpft, getestet oder genesen. Die Gäste werden während des Events beobachtet und digital getrackt. Es gibt ein Hygienekonzept, das eingehalten werden muss. Ellen Allien schreibt auf Instagram: "Wir können tanzen und es ist ein Test-Event. Wir bleiben gesund und wir sind zurück. Danke Revier Südost und Berlin, dass das möglich ist!" Das Pilotprojekt ist eine Zusammenarbeit mehrerer Berliner Unis und einem Startup. Am Ende soll eine Studie zeigen, dass mit diesem Hygienekonzept auch unbestuhlte Tanzveranstaltung möglich sind.

<https://groove.de/2021/06/21/revier-suedost-tanzen-fuer-die-wissenschaft/>

Revier Südost: Tanzen für die Wissenschaft

Von

[Leon Schuck](#)

-

21. Juni 2021



Revier Südost (Foto: Leon Schuck)

Nachdem es bereits Pilotprojekte, etwa in [Barcelona](#) oder [Liverpool](#), gab, bei denen wissenschaftlich begleitete Tanzveranstaltungen mit tausenden Menschen auf ein mögliches Infektionsrisiko hin überprüft wurden, konnte sich nun auch Berlin beweisen.

Mit einer stark reduzierten Personenzahl durften 300 glückliche Gewinner*innen einen Tag auf Abstand – auf dem Dancefloor aber nicht auf die Maske – verzichten und endlich wieder tanzen. Unser Autor Leon Schuck war dabei.

Geschäftsführer David Ciura war auf der Pressekonferenz sichtlich aufgeregt. Monatelange akribische Planungen waren dem Open-Air-Rave im [Revier Südost](#) vorausgegangen. In enger Zusammenarbeit mit der [Clubcommission Berlin](#) und der Universitätsmedizin Greifswald entstand in den letzten Monaten ein vom Gesundheitsamt genehmigtes Hygienekonzept, das es den Gästen möglich machen sollte, mit Maske, jedoch ohne Abstand gemeinsam zu tanzen.

Das Verhalten der Gäste vor Ort sollte von eingesetzten Mitarbeiter*innen überwacht werden, die bei möglichen Verstößen gegen die Richtlinien einschreiten. Klar, dass dieses Pilotprojekt ein Traum für viele ausgehungerte Raver*innen war und trotz der gegebenen Richtlinien ein Stück Freiheit bedeutete. So meldeten sich für die 300 zu vergebenden kostenlosen Tickets ungefähr 11.000 Personen an. Das war nicht zuletzt dem Umstand geschuldet, dass zwei Techno-Koryphäen das Test-Event beschallen durften, [Inhalt der Nacht](#) und die Berliner Techno-Ikone [Ellen Allien](#), die übrigens beide auf eine Gage verzichteten.

Die letzten Partys mit einem kuratierten DJ-Programm, ordentlicher Soundanlage und jeder Menge Menschen auf engem Raum fanden in Berlin im Frühjahr 2020 statt. Dementsprechend waren die Aufregung und der Hunger grenzenlos. Die 300 Auserwählten konnten es kaum erwarten, einerseits ein Teil dieser Studie zu sein, und es damit hoffentlich in Zukunft möglich zu machen, solche Veranstaltungen mit dem richtigen Hygienekonzept durchzuführen. Andererseits freute sich die Meute natürlich auf Techno, der mit 140BPM durch die Soundanlage in die Magengrube gedrückt wird.

Am Revier Südost angekommen, erwartet die 300 glücklichen Gewinner*innen erstmal der mittlerweile obligatorische Corona-Test im integrierten Testzentrum. Außer für diejenigen, die nachweislich bereits ein halbes Jahr genesen waren oder den vollen Impfschutz hatten.

Nachdem die Handy-Kameras abgeklebt werden, weist ein Mitarbeiter die Gäste an, den Hinterhof entlang zu den Kolleg*innen zu gehen und sich dort auf die mit genug Abstand aufgestellten Liegen zu platzieren, um auf das hoffentlich negative Testergebnis zu warten. In der Zwischenzeit erhält man eine Einverständniserklärung, in der man sich bereiterklärt, einen Tracker um den Hals zu tragen, der anonym den Abstand zu den anderen Besucher*innen misst, um das generelle Verhalten in Erfahrung zu bringen und mögliche Risiko-Zonen und Engpässe bei zukünftigen Veranstaltungen vermeiden zu können. Ich zückte den desinfizierten Stift und setzte meine Unterschrift.

Während ich auf das Ergebnis warte und die anderen Test-Raver*innen mustere, stehen in regelmäßigen Abständen Menschen auf, die bereits ihr negatives Testergebnis erhalten und sich in Richtung der bereits zu vernehmenden Klänge machen. Die Vorfreude ist den meisten sichtlich ins Gesicht geschrieben. Nach einer gefühlten Ewigkeit bekomme auch ich die frohe Botschaft und gebe mich an den Eingang. Nochmals das negative Ergebnis vorzeigen, den Namen auf dem Ticket mit dem auf meinem Ausweis vergleichen, Abtasten und Tasche kontrollieren, den Tracker sichtbar um den Hals hängen: „Viel Spaß!“

Beim Betreten des Geländes verhalte ich mich anfangs etwas unsicher. Solche Szenen ist man nicht mehr gewohnt. Durch die Präsenz in den Nachrichten wurde man in den letzten eineinhalb Jahren sensibilisiert, solche Ansammlungen zu vermeiden. Schnell streiche ich das aus meinem Kopf, es ist ja schließlich erwünscht, sich normal zu verhalten und zu tanzen. Außerdem sind alle Teilnehmer*innen ein Teil der drei Gs: Getestete, Geimpfte oder Genesene.

Ich hole mir also ein Bier, eine Schlange bei der Bar gibt es dank der geringen Teilnehmer*innenzahl nicht, und begeben mich in einen der vielen Sitzbereiche, in denen man die Maske absetzen und auch mit anderen Menschen entspannen kann. Ich beobachte die Tanzenden erstmal von außen und wippe glücklich zu den Klängen von Inhalt der Nacht. Noch ist die Stimmung gediegen, die Tanzfläche weist Lücken auf, was aber daran liegt, dass diese für 900 Personen ausgelegt ist. Dadurch ist das Infektionsrisiko auf ein Minimum reduziert. Lange kann ich mich nicht auf der Sitzfläche halten. Ich hole mir ein weiteres Getränk und gliedere mich in die Menge ein. Die Euphorie und Dankbarkeit ist gleichermaßen zu spüren.

Dadurch, dass alle Tracker am Hals tragen, fallen die mit einem Ausweis behangenen Aufpasser*innen kaum auf, was sehr angenehm ist. Nur das Klemmbrett verrät sie. Ich lasse mich treiben, die Frequenz auf der Tanzfläche ist angenehm, die Stimmung passt. Ich nehme einen kurzen Schluck aus meiner Flasche, natürlich habe ich dabei meine Maske kurz heruntergezogen. Währenddessen kreuzt sich ein Blick mit dem einer Mitarbeiterin, die, als sie meine Handlung bemerkt, sofort auf mich zusteuert. Sofort ist mir klar, dass mir ein Fauxpas unterlaufen ist. Freundlich weist sie mich darauf hin, dass man seine Maske nur in den Sitzbereichen abnehmen darf. Ich entschuldige mich sofort und gebe klein bei, möchte das Ergebnis des Projektes natürlich nicht gefährden.

Das ist natürlich etwas ungewohnt aus prä-pandemischen Erfahrungen in Clubs oder auf Open-Airs, aber eben notwendig. Ansonsten fällt mir positiv auf, dass sich jede*r an die Richtlinien hält und man trotz Masken das Lächeln in den Augen aller Anwesenden sieht. Außerdem ist es erlaubt, sich auch mit Fremden in einen der Sitzbereiche zu setzen. Anfangs ist es etwas ungewohnt, mit Unbekannten ohne Maske wieder ins Gespräch zu kommen. Doch einfach mal wieder die Lebensgeschichte von interessanten Menschen zu hören, gemeinsam lachen und selbstverständlich tanzen – das hat gefehlt.

Es fühlt sich an, als wäre man in einer von der Omnipräsenz des Virus geschützten Oase. Das Einzige, was natürlich bleibt, ist die Maske, die man allerdings auch zu vergessen scheint, sobald man sich der Musik hingibt. Einzig an der verminderten Kondition und den scheinbar öfter eingeführten Sitzpausen merkt man ihre Existenz.

Mit dem näherkommenden Ende der Veranstaltung verzichte ich allerdings auf Pausen, um die Musik förmlich aufzusaugen, die Ellen Allien präsentiert. Am Ende wird sie mit ausgelassenem Applaus verabschiedet, der mit Sicherheit auch der Veranstaltung und der Menge selbst galt. Immerhin bestand für das Projekt zu jeder Zeit die Möglichkeit des Abbruchs, gäbe es vermehrte Verstöße gegen die Richtlinien. Diese wurden aber weitestgehend eingehalten.

Was bleibt von diesem Abend? Der Rahmen hält, was er verspricht. Der Ansatz ist es eine optimale Übergangslösung, um einerseits kein Risiko für das Infektionsgeschehen darzustellen und andererseits die tanzhungrigen Berliner*innen zu besänftigen. Wer denkt, er könne auf diesen Veranstaltungen zurück ins Jahr 2019, ist aber fehl am Platz.

